

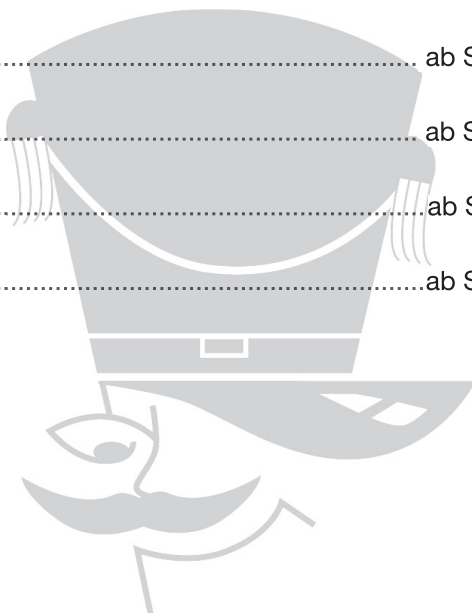
dr Schnurebegg

Offiziells Organ vo dr Fasnachtsgsellschaft Schnurebegg
(www.schnurebegg.ch)

70. Joorgang, Dezämber 2013

2/13

Allgemeins	ab Syte 02
Jungi Garde	ab Syte 09
Stamm	ab Syte 14
Schlurbbi	ab Syte 32



Valentin Signer shared Marcel Lacher's photo:
mmh...? doch ich grad am wäsche bi

Was passiert eigentlich,
wenn man 30°C Wäsche
bei 40°C durchschwitz?

[@valentin.signer](https://www.facebook.com/valentin.signer)

s Gschnur

« Uff Facebook gfunde:

Vales Probleme mit der Wäsche...»



Editorial

Werte Leser vom «Schnurebegg»

Eine wahrlich bunt gemischte Ausgabe liegt da vor Euch. Erfahrungsgemäss ist ja die Juniausgabe mit all den Fasnachtsberichten volumenmässig grösser als die Dezemberausgabe. Aber dies gilt für die vorliegende Version definitiv nicht!

Am Anfang werden vor allem die Jüngeren von uns über die Ursprünge unseres Cliques-Signets sowie Teile aus dem Leben eines Basler Stadtoriginals und Schnurebegg-Ehrenmitglieds aufgeklärt. Im Weiteren enthält die Ausgabe 2/13 den letzten (und darum auch fast ein wenig wehmütigen) Bericht des Obmanns der Jungen Garde. Die Schlurbbi wiederum berichten uns vom bevorstehenden 50-jährigen Jubiläum sowie ihrer Zukunft im Allgemeinen (inklusive Pensiönli). Leider gibt es aber auch über die traurige Nachricht vom Ableben von unserem Bruno Herzog sowie Carlo Savini (Patron des damaligen Restaurants «Pagode») zu lesen.

Und natürlich haben sich auch dieses Mal wieder viele Schreiberlinge bemüht, die diversesten Stücke aus unserem «normalen» Cliquesleben bei JG, Stamm und Schlurbbi niederzuschreiben... Sommeranlässe, Ausflüge, und last but not least, die Herbstreise ans Oktoberfest nach München. Und erfreulicherweise ist auch dieses Mal wieder ein Bericht «unserer» Wagenclique mit dabei.

**Vyyl Vergniege bim Lääse vo därem Uusgoob 2/13
vom «Schnurebegg».**

Sergio Wittlin, Chefredaktor Schnurebegg



Woher stammt eigentlich...

...unser Cliques-Signet?

**Ein interessantes Gespräch mit unserem ältesten Aktiven:
Hansruedi Spriessler.**



Dr Schnurebegg: Hansruedi, immer wieder hört man die Frage, wer unser Schnurebegg-Signet erschaffen hat. Wenn es einer weiss, dann Du!

Hansruedi: Unser Signet wird im Goldenen Buch erstmals 1935 erwähnt; ab 1936 trugen d' Schnurebegg dann eine Standarte mit dem Signet mit. Sein Schöpfer war der damalige Schnurebegg-Tambour Carl Heitz: Ich habe ihn selber noch erlebt, er war Tambouren-Instruktor der Jungen Garde. Er war aber auch Laternenmaler, Zeedeldichter, Sujetobmann und Obmann, er machte einfach alles.

Heitz ist bei den Schnurebegg ja fast so bekannt wie Spriessler ...

(Lacht) Carl war der Vater von Peter Heitz, dem bekannten Grafiker und ebenfalls Schnurebegg-Tambour, der 1951 dann die Giftschnaigge gründete. Im Gegensatz zu seinem Sohn war Carl aber nicht Grafiker, sondern Beamter bei den damaligen Gas- und Wasserwerken, den heutigen IWB.

Du hast Carl Heitz noch «live» erlebt, bist also selber auch schon ein Weilchen dabei... ☺

1946 bis 1949 war ich, als 14–17-Jähriger, noch Zuschauer am Strassenrand. Damals sah ich die Schnurebegg-Standarte, und das Signet gefiel mir derart gut, dass ich zu dieser Clique wollte. Dies obwohl mein Bruder Werni bei



der «Lälli» trommeln lernte. Er kam dann aber auch zu den Schnurebegge, weil der Jahresbeitrag hier nur fünf Franken betrug, soviel kostete es bei der «Lälli» pro Monat!

Wann hast Du die erste Fasnacht gemacht?

Das war im Jahr 1950. Wir waren drei Pfeifer: Willi Homberger, Hans Stieger und ich. Als Sujet hatten wir den «Schlangenhansi», einen bekannten Reptilienliebhaber, dem im Zug ein paar Schlangen ausgebüchst waren. Die damalige Larve trug ich übrigens an jedem Morgestraich!

Dann ist das jetzt im 2014...

... meine 65. Fasnacht! Eine bei den Jungen, 25 beim Stamm und 39 bei den Schlurbbi – ohne Unterbruch.

Wie hat sich die Fasnacht in diesen 65 Jahren verändert?

1950 gab es keine Frauen, die piffen oder gar trommelten. Der Mann machte Fasnacht (aber nur bis er 60 war!) und die Frau ging abends an einen Maskenball. Man ging – unterm Jahr und an der Fasnacht – auch noch viel mehr zu Kollegen nach Hause, oft mitten in der Nacht. Unvergessen Bobby Tenger, der seiner Frau, die uns nicht hereinlassen wollte, drohte, «s ganz Huus uffzdrumme»!

Du bist ja auch Blaggedde-König der Schnurebegge...

Sammler bin ich seit je mit Begeisterung. Die schönste Blaggedde ist für mich «s Junteressli» von 1933, übrigens auch von Carl Heitz. Als Verkäufer habe ich aufgehört. Früher hatte ich ein grosses Kundennetz bis Wien und Holland, heute bediene ich noch etwa zehn Leute in der Schweiz.

Dann warst Du auch Obmann der Schnurebegge.

1961–1974 beim Stamm und 1979–1993 bei den Schurbbi. Damals als Einzelmaske ohne Vorstand; den führten wir erst ein, als «dr grooss Hufte» vom Stamm kam, quasi als «Vorsichtsmassnahme» ☺...

Wie siehst Du die Zukunft der Schnurebegge?

Bei den Schlurbbi werden nach dem Jubiläum wohl etliche aufhören, vor

allem für die Pfeifergruppe wird das ein Problem werden. Beim Stamm ist der «Frauenzug» abgefahren. Wenn es nicht gelingt, die Junge Garde bald aufzustocken, wird der Stamm in den nächsten Jahren wohl zur BMG.

Danggschön und alles Gueti!

Interview: Schille Thiriet

Zrugg bletteret...

Dasmoool: Johnny Haas

«Wir beabsichtigen, im «Schnurebegge» künftig einmal pro Jahr eine «Retro-Rubrik» zu bringen. Hättest Du in diesem Zusammenhang Lust und Zeit, in der Herbst-Ausgabe unseren neueren und/oder jüngeren Cliquenmitgliedern den Johnny Haas vorzustellen?»

Eso het mi der Chefredagter vo däm Blettli letschi per E-Mail aagfrogt. Und e weeneli nohdängglic ha-n-y miesse konschtatiere, ass jetz au ich ganz offesichtlich in däre Alterskategorie glandet bi, wo sich vor allem doderzue eignet, uff «gueti alti Zyte» zrugg z'luege. Jä nu so denn... Pflichtbewusst ha-n-y drum in de letschte Dääg e bitzeli in alte «Schnurebegge»-Nummere umme bletteret (zrugg g'scrollt quasi), – et voilà! –, do isch der legendär Johnny Haas!

In de Fuffzgerjohr vom letschte Johrhundert (also no düttlig vor em Aafang vom hüttige Färnsehzytalter), wo die grosse «Bunte Ööbe» in de Verein no absoluti Hochkonjunktur gha hänn, het me der Hans (Johnny) Haas (im «normale Lääbe» der Herr Dirägter Haas vo der Union Transport) in der ganze Stadt Basel als glänzende Unterhalter kennt. Wie hütt der Stefan Raab, der Harald Schmidt oder der Viktor Giacobbo regelmässig uf em Bildschirm z'gseh sinn, isch der Johnny Haas sälbetsmoool Samschtig für Samschtig uf irgend ere Bühni z' Basel z'bewundere gsi: Als Conférencier (=humoristische Aasaager), in synere Lieblingsfigur, eme «haimlifaisse



Basler Dyssi» («Nidwohr? Gäll? He!?)» oder in Stüggli, wo-n-är zämme mit em Guggi Kleiner und der Lotti Kraus verfasst und sälber ufgfiehrt het. Und au im Theater-Ensemble vo der «Baseldytsche Bihni» het der Johnny Haas rund 45 Johr lang mitgmacht: Mir sälber isch är no in läbhafschter Erinnerig in synere letschte Rolle als Buur Tümpel im Stügg «der kaputtig Haafe» («Der zerbrochene Krug») vom Heinrich von Kleist in der Theatersaison 1980/1981.

Nei, är isch kei Gründigsmittlid vo de Schnurebegge gsi, au wenn das s eint oder ander Mool felschlicherwys eso über en kolportiert worde-n-isch. Sy Schnurebegge-Bytritt isch nämmlig erscht im Friehlig 1930, also rund 3½ Johr noh unserer Clique-Gründig vom 13.8.1926, gsi. Der Mitgliderbyytrag het denne übrigens 5 Frangge pro Johr koschtet (Anmerkung der Redaktion: Siehe auch Interview von Hansruedi Spriessler). Ob bi der Gründig scho derby oder nit: Der Johnny Haas isch für unseri Clique wyt über 60 Johr lang e wichtigi und für unseri Vereinsgschicht stargg mitprägendi Figur gsi, e Clique-Original, en Ur-Schnurebegg, quasi.

Als begeischterete Vorträäbler vo 1930 bis 1987 aktiv an jedere Fasnacht z'vorderscht vorne und dört au jahrzehntelang als unsere routiniert Vortrabbchef, im legendäre griene Frosch-Costüme. (Und jetzt weisch grad au no, worum denn spöter, in de 70-er Johr, in der beriehmte Färnseh-«Muppet-Show» der Conférencier «Kermit» – «Applaus, Applaus, Applaaaaus!» – au als griene Frosch uffdrätten isch ... Nidwohr? Gäll? He!?)

Aber der Johnny isch nadürlig no vyl meh gsi, als numme-n-e Vordrübber und griene Frosch: Nämmlig e begobte Zeedeldichter (mängmol e weeneli arg mit der «Gabe der Länge» gsäägnet), e poetische Clique- und Baslerpoet für alli Lääbenslage, e versierte und engagierte Clique-Chronischt, e konstruktiv-kritisch und vor allem allewyl ideerych Sujetkommissionsmittlid und (scho ab 1946) e verdient Ehremitlid vo de Schnurebegge.

Ganz bsunders in de jewylige Jubeljohr vo unserem Verein het der Johnny Meilestei gsetzt gha: 1951, zem 25 jährige Clique-Jubiläum, het är als unvergässligi Attraktion grad e ganzi «Revue» byygschtürt. «Em

Schnurebegg sy Visite» het die gheisse. Und 25 Johr spöter, also 1976, het är der Täggschtteil für unseri blau Cliquechronik «50 Johr Schnurebegge» verfasst. Ganz stolz ha-n-y als 15-jährige Bueb am Johresfeschtli vom 12. Dezämber 1976, womer als Jungi Garde em Stammverein zum Jubiläum hänn dörfe e Ständeli go bringe, my persönlich Exemplar vo däre Cliquechronik us de Händ vom «Herr Haas» in Empfang gno und 's vo ihm denn au grad no lo handsigniere!

À propos «Herr Haas»: Obwohl ich mit em Johnny Haas mehreri Johr lang zämme im Stammverein Fasnacht gmacht ha, ha-n-ich em während däre ganze Zyt no ganz ehrfürchtig «Herr Haas» gseit (Das sinn no Zytte gsi ...). S «Du»-Sage het är mir erscht spöter emol – scho in sym Vortrab-Ruehestand – adreit, wo-n-y bin em deheim am Spalering verby gange bi wägeme-n-e Brichtli für in «Schnurebegg».

Jo genau: «Schnurebegg»-Redaggter isch der Johnny Haas jo au no gsi! Und das guet und gärn 20 Johr lang. Und in sällere Zyt (40-er und 50-er Johr) isch der «Schnurebegg», d' «Zyttig für die sanforisierte Fasnächtler», no regelmässig all' zwei Mönet (!) uusekoh (Das sinn no Zytte gsi ...). Aber au bis ins hoch Alter yyne het der Johnny allewyl Täggschtli und Värslis in unseri Cliquezyttig gschribe; z'letscht zwüsche 1989 und 1995 in synere regelmässige Rubrik «Der Johnny verzellt vo friehner»: Pünggtlig am Samschtig- oder Sunndignohmidag vor em Redaggtionsschluss het bi mir als dennzuemoligem «Schnurebegg»-Redaggter s Delifon (Modäll «PTT Tisch 70 rot») gschällt (hejo, am Wuchenänd zum Nidertarif ...) und der Johnny het mitdeilt, me könn sy Byträgeli jetze ko abhole. Perfäggt het der Johnny syni Brichtli in sy Schrybmaschine yne tippt gha, ass me fascht nüt het miesse korrigiere – höggschtens amme no-n-e bitzli fescht kürze – (Dasch bi de hüttige Brichtlischryber jo au nit anderscht! die Red.) und het alles numme no miesse in Commodore 64 yynetippe.

Und eso hänn denne unseri Lääser vom Johnny intressanti Sache, Sächeli und Detail vo friehner erfahre, wie z.B. über d Basler Stadtoriginal (Sandmännli, Fotzeldorli, Duubemännli, Ladäärneazinder, Zyttigsanni, Bluemefritz) oder über die friehnere Obmänner und Dambourmajore vo de



Schnurebegg. Der Johnny het is aber au u.a. der Jakob Friedrich Beck (Sohn vom letschte Stadttambour) wider nöcher brocht oder der Lux Dieterli, e friehnere Rahmespiler am Monstre (=Drummeli) oder der Moritz Ruckhaeberle (Basler Schauspiler, Radiosprächer und unsere erscht Zeedeldichter) oder der Theobald Baerwart (beriehmte Basler Mundartpoet und unsere Zeedeldichter vo 1934–1939).

Sy letscht gross Bühnenufftritt mit de Schnurebegg het der Johnny Haas an sällem legendäre Langnau-Aaloss 1982 gha, wo mir zämme mit em Basler Verkehrsverein zwei Daag lang d Stadt Basel und d Fasnacht mit Lärvli, Mählsuppe, Ueli-Bier und Läggerli ins Ämmital brocht und dört «verkauft» hänn. Der Johnny het eloquänt und witzig wie allewyl durchs Unterhaltigsprogramm gfiehet und s Publikum isch begeischeret gsi. Und no eimol hämer is alli mit ihm zämme gfreut übers legendär Gedicht vom «Tambourmajorstäggebolle». Dasch leider vyl z'lang, ass mer's in däm Brichtli do au no könnte ganz abdrugge (das mache mer villicht denn emol in einere vo de näggschte Nummere). S wär aber kei richtige Bricht über e Johnny Haas, wemmer jetzt do nid mindeschtens no sy beriehmte Zwei-Zyler (us «der Vorträbler») brächte:

«Y saag kai Ton. Y find 's nur intressant.
's isch schaad, ass ych vo allem nyt verstand.»

No bis zer Fasnacht 1987 het der Johnny bi uns im Vortrab Zeedel verteilt, die letschte baar Johr us gsundheitstechnische Gründ vo unserem «Bregg» (= Ross-Kütschli) oobe-n-aabe (zämme mit sym Brueder Ernst Haas und em Harry Stern, em Babbe vo unserem Pfyffer Peter Stern). Ab 1988 hämmer is denn allewyl no drüber gfreut, wemmer em Johnny und syner Frau Gemahlin an de drei scheenschte Dääg irgend nöime am Strosserand hänn könne zuewingge. Im Ogtober 1998 isch der Johnny Haas noh 68-jähriger Cliquemitgliedschaft gschtorbe.

Syni letschte zwei Wörter in sym allerletschte sälber verfasste Bytrag, wo vo ihm im «Schnurebegg» abdruggt gsi sinn, hänn – bedüttigsschwanger – g'lutet: «Soli Du!»

Peter Zeller



'S Wort vom JG Oobmaa

Ich ha absichtlich in däre Ussgoob kai Brichtli vo de Junge sälber, do sich bi jedem Oobmaa s Programm nach 5 Joohr sicher e bitz wiederholt und domit au d Brichtli vo de Kinder. Ich ha hingege 2 vo de flissige Helfer kenne yberrede mol e Vergleich aazschstelle, wie s denn friehner fiir si gsi isch, wo sie uff ihr momentan Tätigkeitsgebiet gluegt hänn und wie sie das hytte sehn.



Ansunschte sitz y grad do, e wenely nostalgisch und e wenely froh (well mr langsam wirgig nimme viel yfaltt), do's mi letscht Wort vom Oobmaa isch. Y mecht aber uff alli Fäll die Chance nutze, das ganze au in Kontext vom Gsamtbild z'stelle. S'het drum scho e mänge Oobmaa vor mir gäh und jede het sicher wie ich ganz tolli Kollege gha, wo ihn ganz viel unterstützt hänn.

D'Obmänner vo dr Junge Garde uff ei Bligg (nach Fasnachte):

1935–1950 Carl Heitz	1977–1982 René Collet
1950–1953 Louis Kayser	1982–1987 Peter Zeller
1953–1955 Hanspeter Riesenmann	1987–1990 Christian Sager
1955–1957 Franz Poletto	1990–1995 Daniel Thiriet
1957–1959 Jaggi Kunz	1995–2002 Urs Tschudin
1959–1967 Hanspeter Heitz	2002–2009 Peter Walker
1967–1973 Hansruedi Labhardt	2009–2009 Riccardo Wittlin
1973–1975 Max Krehl	2009–2014 Cédric Rudin
1975–1977 Peter Stieger	2014–???? Kevan Rüesch

Do bini doch numme e glaine Dail, und sag e grosses Dangge!!!

Cédric Rudin





Sujet früher und heute

«Mami lueg, die hän e viel töllers Goschtüm als mir!»

Wie oft fiel dieser Satz während des Einstehens, der Pausen oder Zuhause. «Sicher nid, dir sehnd au super us, vor allem wenn dr alli zämme laufet!». Eigentlich kümmerte mich das Sujet nie gross, Hauptsache das Kostüm war nicht peinlich (pink) oder sonst irgendwie auffallend. Auch Beweg- und Hintergründe zur Sujetwahl interessierten keinen. Falls man gefragt wurde, warum gerade eben dieses Sujet gewählt wurde, zuckte man mit den Schultern und sagte, frag jemand anderen.

Irgendwie war man aber doch immer stolz auf sich, die Junge Garde und die Kostüme. In der Sonderausgabe der BaZ suchte man am nächsten Morgen, völlig müde, ein Foto von sich, oder ob man irgendwo erwähnt wurde. Falls dies nicht der Fall war, nistete sich doch eine kleine Enttäuschung im Hinterkopf ein.

Im Gespräch mit Kollegen, welche in anderen Cliquen waren, hörte man heraus, wie doof man aussieht und dass das Sujet eh blöd ist. Traurig zottelte man davon, stand plötzlich inmitten gelben Simpsons und fühlte sich dann aber schnell wieder sehr wohl.

Heute bin ich Sujetobmann der Jungen Garde und mache mir viel mehr Gedanken als damals, als ich selbst in der JG trommelte. «Verstehen die Jungen das Sujet, finden sie Gefallen daran, können wir alles fristgerecht umsetzen, sehen wir schlussendlich besser aus als die anderen, kommen wir in die Zeitung mit dem tollen Kostüm?».

Nach der Fasnacht ist vor der Fasnacht, und das kann ich bestätigen! Die Sujetwahl fängt schon früh an, genauso wie das Vorbereiten der Laterne. Sobald wird das Sujet gewählt haben, legen wir los. Und am Montagmorgen stehen wir dann alle gemeinsam bei der Laterne und denken; «Wieder einmal haben wir es geschafft.»



Ob den Jungen das Kostüm gefällt, sei mal dahingestellt, aber eines ist sicher: Sie werden das Gleiche denken wie wir es früher getan haben.

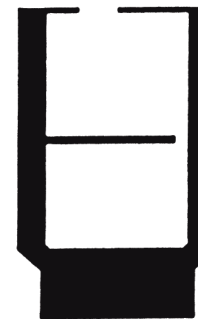
Niggi Tschudin

«Bim Sujet gohts um e Thema, me beschreibt d'Fasnacht» (Aeneas)
Sujet isch gsi: «Ich bi e Alien» (Jeffrey, Original Sujet wär d'Marslandig gsi)



s Gschnur

«E grosse Bächerturm vonere andere Clique am Grümpeli... dr **Kevan** wirft... und trifft zerscht emol s'volle Bier vornedra...»



Wenn es um Getränke geht –

René Salathé AG

Getränkedepot

hilft Ihnen den Durst löschen!

Prompte Hauslieferung

Unser Lieferant vom «Pensiönli»

Rampenverkauf / Lager:

Falkenstrasse 10, Freulergebiet, Muttentz / Birsfelder Seite

Postadresse: Postfach 715, 4127 Birsfelden

Telefon 061 313 27 21 oder 061 311 63 10

Fax 061 313 06 62





Winkler ORTHO SCHUH TECHNIK
Hammerstrasse 14, 4058 Basel
T 061 691 00 66 | winkler-osm.ch

Patrick
WINKLER
ORTHO SCHUH TECHNIK



Früher und heute

Was hat sich gross beim Trommelunterricht in den letzten Jahren verändert?

Eine Frage, die ich mir stellen musste, damit ich diesen Berichten schreiben konnte. Ich habe von 14 Jahren zum ersten Mal meine Trommelschlegel in die Finger bekommen. Damals waren wir zu viert im Unterricht. Es war eine kleine bescheidene Gruppe, aber wir hatten unseren Spass und alle haben sich verstanden.

Es war von Anfang an klar, was das Ziel war: Jeder wollte mit der Trommel mitlaufen. Einer macht dies immer noch von diesen vier ☺.

Es war klar, dass es nicht reichen würde, dass man jeden Freitag in den Unterricht ging, es musste auch Zuhause geübt werden. Dies geschah mit viel Überzeugungskraft der Eltern mal mehr mal weniger, bis dann aber irgendwann der Knopf aufging und man Freude daran gefunden hatte. Zum Teil waren es strenge Zeiten im Unterricht, aber es überwiegen die guten Übungsstunden.

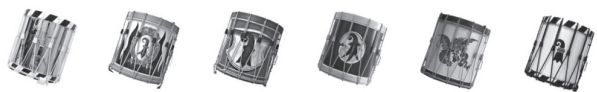
Ich habe mir lange Gedanken gemacht, was der grosse Unterschied zwischen heute und gestern ist... und bin zum Schluss gekommen, dass für mich keine grossen Unterschiede vorhanden sind. Unsere Jungen sind auf gutem Weg, das Trommeln und Pfeifen zu erlernen. Es braucht einen gewissen Ehrgeiz und Ausdauer. Das Pfeifen oder Trommeln erlernt man nicht über Nacht. Man hat nie ausgelernt und muss immer wieder üben, wenn man besser werden will.

In dem Sinn wünsche ich allen weitere gute Übungsstunden und viel Erfolg.

Instruktor S.

«Ich komme einfach, weil ich spielen kann, Trommeln macht Spass, vor allem mit Luca (Davin)»

Bi dene Drummelkläng hoggt jede Begg uf d Schnuure.



Riehentorstrasse 15, 4058 Basel, T 061 692 30 80, www.schlebach.ch





Das Wort des Präsidenten



Liebe aktive, pausierende und passive Schnurebегge. Liebe Eltern, Kinder, Lebenspartner, Freunde, Stammtischgastgeber, Trämlisitznachbarn, Ferienbriefkastenentleerer und wer sonst noch alles diese Ausgabe vom Schnurebegg liest.

Der ruhige Teil des Cliquenjahres ist vorbei und die Fasnachtsfieberskurve steigt seit der Sujetpräsentation immer weiter an. Alle Blicke sind wieder auf die (Vor)Fasnacht gerichtet und die

verschiedenen Helfer in den Startlöchern. An der Stelle möchte ich ein wenig zurück blicken auf die letzten paar Monate.

An der GV wurde entschieden, dass wir das Projekt SCHnuMu einstellen. Auch wenn es viel Kopfschütteln und zynische Bemerkungen gegeben hat, war es nicht einfach eine verlorene Zeit. Wir mussten uns selber, und unsere Art Fasnacht zu machen, hinterfragen. Wir haben die Scheu vor den Guggen verloren. Wer hätte schon gedacht, dass die Schnurebегge mal von einer Gugge zum Jubiläumsfest eingeladen würden?! Wir können uns jetzt voll wieder auf das konzentrieren, was wir können und gerne machen, genau so wie darauf, beste Reklame für uns als Clique und für den Nachwuchs in allen 3 Sektionen zu machen.

Wir haben ebenfalls an der GV beschlossen, dass wir ein Gönnerkonzept für den Stamm einführen wollen. Wir wollen damit für diejenigen eine Plattform schaffen, die unserer Clique nahestehen, aber nicht aktiv mitmachen wollen oder können. Es geht aber auch bei weitem nicht nur darum, Geld für die Junge Garde zu sammeln. Es geht viel mehr darum, dass wir unser Netzwerk vergrössern und die Leute darin stärker involvieren können.



Zu dem Zweck wollen wir den Gönnern auch etwas bieten, unter anderem mit tollen Veranstaltungen. Mit einem grossen Netzwerk kann man auch mehr erreichen. Es darf aber nie eine einseitige Sache sein, sondern die Leute müssen gerne dabei sein, ob als aktiver Fasnächtler, Gönner oder als Passiver.

Um dabei die Übersicht nicht zu verlieren, sind wir daran, unsere Datenbank aufzubauen. So schliesst sich der Kreis auch wieder. Denn wir möchten wissen, wer die Lebenspartner, Eltern, Baizer und sonstige Partner sind, die da alle mit zu unserem Cliquenleben dazugehören, ob sie nun den Schnurebegg lesen oder nicht.

Für euer persönliches Familienleben wünsche ich euch und euren Lieben eine schöne und erholsame Vorweihnachtszeit und viel Glück, Spass und Gesundheit fürs kommende Jahr!

Eure Oobmaa

Pascal Reiniger



s Gschnur

« Dr **Flo Hochstrasser** kunnt ans vom **Markus Geissmann** organisierte Rhyschwimme, goht denn aber grad wieder, er haig no mit Kollege abgmacht... »



s Gschnur

« Dr **Fricke Urs** isch zwor, wie mir alli wüsse, en yygfleischte Gälterchindner, aber gege d Fusion mit em Kanton Basel-Stadt hett er trotzdem nüt yzwände. Er hett sogar scho die neu Kantonswährig im Sagg (ersteigeret bi «ricardo» natürlig.) »



**Vom Vorhang bis zur Haute Couture
das griegsch bi uns, und gaar nit düür!**

**Neys oder Änderige in jeder Art
mer mache s gäärn und ganz apart!**

COUTURE-ATELIER
URSULA FOLGER

Hirtenbündtenweg 7
4102 Binningen
Tel. 061 422 02 12
Fax 061 423 82 45
Nat. 078 686 73 42
Mail: folgi@vtxmail.ch



I = M

Fasnacht ist Energie



EBM, Weidenstrasse 27, CH-4142 Münchenstein 1, Tel. 061 415 41 41, Fax 061 415 46 46, ebm@ebm.ch, www.ebm.ch



Glygge-Grimpeli 2013

D'Schnoogekerzli organisierten dieses Jahr das Glygge Grimpeli ungewöhnlicherweise auf den Sportanlagen Schützematte, da die Anlage auf der Sandgrube/Vogelsang saniert wird.

Wir schreiben Samstag, den 15. Juni – 14.40 Uhr, Treffpunkt der Schnurebeggeselection. Das Festzelt wurde entlang der Spielfelder platziert – ideale Bedingungen also für Zuschauer und Aktive.

Der Stamm der Schnurebeggeselection war dieses Jahr mit zwei Mannschaften vertreten. Die legendäre Schnurebeggeselection wurde wieder einmal aus der Versenkung geholt. Unter der Leitung von Thomas Sacher trafen sich «Aktive», «Senioren» und «Veteranen» am Eingang der Schützenmatte. Noch bevor das Dress übergestülpt wurde, durften wir einen kühlen Schluck zu uns nehmen. Da wurde auch gleich klar, der Thomas will's wissen! Die Taktik und die Marschrouten wurden bekannt gegeben. So detailliert, dass wir richtig Stress bekamen, rechtzeitig umgezogen auf Feld 6 zu stehen. Das erste Spiel wurde um 15.40 angepfiffen, d' Luuser Waggis 74 hatten dabei keine Chance und mussten das Feld mit 0:3 Toren räumen. Thomas war zufrieden mit dem Resultat, doch die Chancenauswertung war noch nicht gut. Das zweite Spiel um 16.40 Uhr war da schon ausgeglichener, doch auch da waren die Spieler des Selection-Teams nicht zu bremsen und gewannen schliesslich mit 4:2 Toren. Damit eine sichere Qualifikation für die Zwischenrunde sichergestellt werden konnte, musste zumindest aber noch 1 Punkt her.

Die kommende Partie erwies sich dann aber als die schwierigste, war doch der Gegner kein geringerer als die Bierfront Santihans. Diese mussten gewinnen, um zumindest noch theoretische Chancen für eine Qualifikation zu haben.

Das Selection-Team konnte nach einer feinen Einzelleistung durch Santino in Führung gehen, dies entsprach aber nicht dem Spielgeschehen.



Verdienterweise konnten die Santihansen noch ausgleichen, wobei das Tor ein Eigentor war ...

Mit diesem Punktgewinn, sicherte sich das Team Schnurebегge Selection die Tabellenspitze und qualifizierte sich für die Zwischenrunde vom Sonntagvormittag.

Ein vo de Schnurebегge Selection

(Anmerkung der Redaktion:

Über das, was dann am Sonntag abgelaufen ist, wollte niemand mehr berichten. Wo, wer, was, wieso, warum usw. ist und bleibt somit ein Rätsel. Und ganz nach dem Moto «Mitmachen ist wichtiger als gewinnen» werden die Schnurebегge auch nächstes Jahr wieder dabei sein.)



Professionelle Computerdienstleistungen



Markus Geissmann

SEC Wirtschaftsinformatik AG | Telefon 061 378 83 38 | www.secinf.ch

look-perfect.ch



reiniger
Optik

**OPTIKER REINIGER
SYT 1927 BIM CLARAPLATZ**

**Z' RYNACH look-perfect.ch
SPORT UND OPTIK UNTER EIM DACH**





Die unvergessliche Herbstreise...

... ans Oktoberfest in München



Am Freitag, 20. September war der Start zur legendären Herbstreise der Schnurebegge ans Oktoberfest nach München. Punkt 7.00 Uhr versammelten sich 61 Schnurebegge inkl. sechs Schlurbbi im Badischen Bahnhof. Vier weitere Schnurebegge sind dann noch in München dazu gestossen. Schnurebegge-traditionsgemäss traf man sich – wie immer, wenn am Badischen Bahnhof Treffpunkt ist – in der Bahnsteiggaststätte auf Gleis 4. Die einen bei Kaffee und Gipfeli und die anderen bei einem Bier. Naja, man musste sich ja eintrinken. 7.15 Uhr pünktlich fuhr der ICE ab und alle hatten in den Wagen 6 und 7 ihre Plätze eingenommen. Zeitungslesend, plaudernd, musikhörend oder aber auch jassend näherten wir uns Mannheim, dem Umsteigeort für den ICE nach München.

Das Umsteigen hat gut geklappt, wenn man mal davon absieht, dass der Zug aus Köln 10 Minuten Verspätung hatte, tz, tz, tz... Im ICE nach München überkam einige Kollegen dann der Hunger, aber der Speisewagen war gottseidank nicht weit weg. Dann die Einfahrt von München, aussteigen und schon tauchte auch der Ur-Münchner und Schnurebegge Vordrähler Heribert Marioni vulgo Herbie in voller Montur auf. Mit dem Bus fuhren wir anschliessend nach Nord-Schwabing ins Suitenhotel Novotel, ein ganz edles Hotel. Nach dem Zimmerbezug ging's dann mit der U-Bahn in

die Münchener (das schreibt man so) Innenstadt. Ich mit meiner Gruppe machte mich auf zum Viktualienmarkt, wo feine Brötchen (Fleisch und Fisch) gegessen wurden, dann in ein Restaurant, wo doch tatsächlich einer unserer Gruppe (er schaut zum Cliquengeld...) ein kleines Weizen bestellt und die Serviertochter meint, sie sei im falschen Film. Er bekommt ein grosses Weizen.

Nach einem ersten Münchener Kennenlern-Spaziergang trifft man dann im Augustinerkeller ein, wo sich alle Schnurebegge zum Nachtessen treffen. Ein eindrückliches Kellergewölbe erwartet uns und in dieser speziellen Atmosphäre geniessen wir das feine Nachtessen. Nachher teilen sich die Gruppen auf und erkunden das Nachtleben. Zum Schluss trifft man sich in der Hotelbar zum Schlummertrunk und wartet gespannt auf den neuen Tag.

Relativ früh trifft man sich zum Frühstück, denn wir müssen rechtzeitig auf der Wiesen sein, damit wir noch Sitzplätze bekommen. Kurz nach zehn Uhr führt Herbie also 65 Schnurebegge in Lederhosen, Hemd, Trachtenjacke (und einige mit Hut) auf die «Oide Wiesen» und dort verbringen wir die Wartezeit mit Spezi oder Mineralwasser, denn Bier gibt's erst ab 12 Uhr, wenn «O'zapft is». Um 12 Uhr ist es dann soweit, irgend so ein bekannter älterer Münchner, den Namen weiss ich nicht mehr, darf das Fass anstecken. Wenn ich es recht mitbekommen habe, hat er das mit zwei Schlägen geschafft, gleich viele wie der Münchner OB Uhde. Ja, jetzt ist er da, der grosse Moment... und schon bald geniessen



wir die erste Mass in edlen Tonkrügen. Empfehlenswert ist es dann natürlich, bald einmal auch mal etwas zu essen, so wegen dem «Bödeli» und so. Dieser Entscheid hat sich definitiv als richtig er «wiesn», als kurz darauf plötzlich 65 Mass auf dem Tisch stehen. Die wirklich sehr nette Oktoberfest-Bedienung Margot sowie auch die Gäste rund um die Schnurebegge staunen nur noch. So geht der Nachmittag weiter, weitere Mass werden getrunken und auch Obstler (5cl pro Fläschli) werden genossen, welche jedoch für eine Auszeit bei dem einen oder anderen gesorgt haben.



Es fehlen schon ein paar... Im Verlaufe des Nachmittags und Abends erkunden dann die Schnurebегge die Wiesn und die weiteren Zelte, aber auch die vielen Achter- und Geisterbahnen und haben so schon ein bisschen einen Vorgeschmack auf die Basler Herbstmesse. Früher oder später treffen dann alle wieder im Hotel respektive an der Bar ein, denn ohne Schlummerbecher geht man ja nicht ins Bett. Am Sonntag hiess es dann von einem Teil der Cliquenkollegen Abschied zu nehmen, da diese nach Basel zurückkehrten. Ich meinerseits durfte bis am Montag bleiben. Meine Gruppe von Montagsheimreisenden (Pfyfferchef, Hausmann, Pratteler Einwohnerratspreesi und dessen Babbe) machten uns ab Marienplatz via Hofbräuhaus (dort stank der Boden extrem) auf zur Wiesn. Eigentlich wollte ich ja den Trachtenumzug anschauen, aber die Gruppenmehrheit, vielleicht mit Ausnahme des Preesi-Babbe, wollte auf die Wiesn, da dort Herbie auf uns warten würde. Auf der Wiesn angekommen, folgte ein Besuch im Hofbräu-Zelt und dann ging es ab zur «Ochsenbraterei» (Spatenbräu-Zelt), wo wir Herbie und Roli D. in der Box A antrafen. Man muss wissen, dass nur Exklusive eine Box in einem Zelt haben und dafür viel Geld hinlegen. Aber unser Ur-Münchner Herbie ist in der Ochsenbraterei ein Exklusiver und dank der Maria, die seit über 30 Jahren in diesem Zelt serviert, hatten wir die Box für uns. Am Anfang waren ja noch zwei Väter mit ihren beiden ca. 10-jährigen Söhnen in der Box und der eine Sohn hatte dabei ein spezielles Erlebnis mit dem Schnupf.



...aber es waren total 65 Mass!

Und so verbrachten wir den Nachmittag und früheren Abend in dieser Box. Mass um Mass wurde geliefert und zwischendurch gelangte auch was

Festes in den Magen. Dabei lernten wir auch das sympathische Wiesnküken Vroni kennen. Ein Wiesnküken ist eine Serviererin, die noch keine drei Oktoberfeste «absolviert» hat. Irgendwann am Abend verliessen wir die Box und auf dem Platz vor dem Zelt hatte es einen Schnapsstand. Die Hälfte der Gruppe – darunter der Schreibende – machte sich nach dem dritten Williams auf den Heimweg. Der Ur-Münchner, der Roli, der Chef der Pfeifer und der Hausmann hingegen testeten, wieviele Bahnen sie noch besuchen können. Angefangen haben sie mit dem Kettenkarussell, welche danach noch folgten, wurde mir trotz mehrmaligem Nachfragen nicht mitgeteilt.

Dann war schon der Montag, der Tag der Abreise da. Koffer packen und ab zum Busbahnhof (Hackerbrücke), gingen wir doch davon aus, dass es dort Schliessfächer gab. Diese gab's zwar, doch leider nur etwa 12 Stück. Liebe Betreiber des Busbahnhofs, baut diese Schliessfächanlage dringend aus!!! Mein Grüppchen machte sich dann auf in die Stadt, denn einer unserer Gruppe brauchte noch je ein Dirndl für seine beiden Töchter. Zum Abschluss genossen wir noch ein Mittagessen im Augustinerkeller.

Am Busbahnhof trafen dann die verschiedenen Gruppen ein und fuhren um 13.32 Uhr ab. Auf einer gemütlichen Reise via Memmingen – Bodensee – Titisee und Höllental erreichten wir um 18.15 Uhr Freiburg. Leider wusste der Chauffeur nicht, dass wir Schnurebегge an Bord waren, denn sonst hätte er sicher mehr als die zehn Beck's an Bord mitgeführt. Darum trank jeder sein Bier noch in einer Bar im Freiburger Bahnhof. Die Abfahrt des ICE in Richtung Basel war um 19.00 Uhr und schon bald nahm diese wirklich legendäre Herbstreise ihr Ende. An dieser Stelle nochmals ein ganz herzliches Dankeschön an Thomi und Herbie, ihr habt eine eindrückliche Herbstreise perfekt organisiert, die in die Schnurebегge-Geschichte eingehen wird! Dafür danke ich euch im Namen aller Teilnehmer ganz herzlich.

Dr Herbstreisler





Stieber + Ehret AG Basel
Spenglerei • Sanitäre Installationen

Utengasse 16, 4058 Basel
Telefon 061 681 08 44
Telefax 061 681 43 77



musik oesch basel
 DAS FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE
 Spalenvorstadt 27 • 4051 Basel • 061 261 82 03

Termine 2014

Stamm, Fasnachtsgesellschaft Schnurebegge 1926

Sa 4. Jänner	Blaggedden-Uusgoob, Fischerstube
Mo 13. Jänner	Vogel Gryff
Sa 1. Hornig	Intärns und Bunte Oobe vo dr ganze Clique
Sa 22. Hornig–Fr 28. Hornig	Drummeli 2014 ohni Stamm
Fr 7. Meerze 20.00 Uhr	Fasnachtssitzig
So 9. Meerze 18.00 Uhr	Laddäärnen Yypfyffe; Rest. Harmonie
Mo 10.–Mi 12. Meerze	Die drey scheenschte Dääg
Fr 14. + Sa 15. Meerze	«Die 1. Lektion» uff em Barfi
So 23. Meerze	Bummel
Fr 9. Maie	Sektionsversammlig Stamm
Fr 6. Juni 20.00 Uhr	GV Schnurebegge

Änderige und Noodrääg findsch uff www.schnurebegge.ch.
Mit dämm QR Code kunsch diräkt uff e Kaländer, eifach mit
dr entsprächende App scanne. Gits für iphone und Android,
eifach nach QR Reader sueche.



Jungi Garde 1936, Fasnachtsgesellschaft Schnurebegge 1926

Sa 4. Jänner	Blaggedden-Uusgoob
Fr 10. Jänner	Erschti Lektion nach de Ferie
So 26. Jänner	Marschiebig
Sa 1. Hornig	Intärns Bryysdrummlen- und pfyffe
Fr 21. Hornig	Letschti Lektion vor de Ferie
So 23. Hornig	Marschiebig (mit Würstliplausch; au fiir dr Vordraab)
Fr. 28. Hornig	Fasnachtssitzig (Kommen ist Pflicht; wichtig!!!)
So 9. Meerze 18.00 Uhr	Laddäärnen Yypfyffe; Rest. Harmonie
Mo 10.–Mi 12. Meerze	Die drey scheenschte Dääg
So 30. Meerze	Bummel

Weitere Termine werden den Jungen und deren Eltern per Newsletter mitgeteilt.



Schlurbbi 1964, Fasnachtsgesellschaft Schnurebegge 1926

Fr 20. Dezämber 2013, 18.00 Uhr	Fondue-Plausch
Sa 4. Jänner ab 10.00 Uhr	Blaggedden-Uusgoob
Mo 13. Jänner ab 10.00 Uhr	Vogel Gryff Summerpause
Sa 22. Hornig 14.00 Uhr	Marschiebig
Sa 22. Hornig–Fr 28. Hornig	Drummeli 2014 ohni Stamm
Fr 28. Hornig 20.00 Uhr	Goschdym-Uusgoob
Fr 7. Meerze 20.00 Uhr	Fasnachtssitzig
Sa 8. Meerze 14.00 Uhr	Dooteneerig uff em Friedhof Hörnli
So 9. Meerze 18.00 Uhr	Laddäärnen Yypfyffe, Rest. Harmonie
Mo 10.–Mi 12. Meerze	Die drey scheenschte Dääg
So 23. Meerze	Bummel (8tig: 2. Bummelsunntig!)
Fr 4. Abrille 20.00 Uhr	Lämbbe-Sitzig
Fr 6. Juni 20.00 Uhr	GV Schnurebegge

Änderige und Noodrääg findsch uff www.schnurebegge.ch

KLYBECK CASINO

**E ächti Glaibasler Quartierbeiz
wo me guet isst und sich wohlfühlt!
7 Daag offe!**

Sevda Yalcin
Klybeckstrasse 34, 4057 Basel
Telefon 061 681 66 49





Zucchetti und Schoggikueche...

...e wohr Gschichtli

Letschi amene Samschtmorge, e Kommissionen-Tour in der Stadt: Im Konsi am Märt 80 Kaffi-Kapsle vo Chicco d' Oro – what else? –, 5 Bio-Zucchetti, 2 Päggli Knägebrot und 1 Schoggikueche kauft. Derno im Reformhuus Müller 2 Päggli Holderbliete-Tee und in der Apotheke 1 grossi Fläsche Bio-Strath Uffbaupräparat.

Alles inere sone Kunststoff-Gugge (mit eme Riebli usse druff) in der Migros «Drache» bi de Ykaufswäägeli kurz deponiert und in der Migros-Lääbensmittelabteilig e baar wyterer Sächeli yykauft. Wo-n-y nach zäh Minute mini gsamte Yykäuf vo vorhär wider ha welle näh, isch die Gugge mit em Riebli druff und allem, wo drinn gsi isch verschwunde gsi! Gstohle! Ei grossi Uffreegig bim gsamte Personal und bi mir: Aber alles Sueche (au in der Diefgarage und sogar in de Toiletterüm) het nüt gnutzt. Wägg isch wägg!

Wär stibitzt denn Lääbensmittel? Simmer jetzt bereits eso wyt? Sinn's Bande us Oschteuropa oder isch's ächt e Dröögeler gsi? Het der Somm und sy BaZ-Crew ächt ebe doch rächt, ass Basel unterdesse ganz schlimm kriminell worden-isch? Kame mini Zucchetti jetzt ächt irgend nöime im diefschte Glaibasel in some Läädeli wider adräffe? Het der Dieb e Kaffimaschine, wo die 80 Kaffi-Kapsle yyne basse dien? Frooge über Frooge...

Y hami furchtbar ufgreggt und bi denn halt, was isch mer au anders übrig blibe, eifach nomoll in Konsi, ins Reformhuus Müller und in d' Apotheke gange.

5 Stund spöter: En Aaruef vom Kundedienscht Migros «Drache»: E Herr Hungerbühler (dä heisst wirgglig eso), e schon e weeneli elddere und e bitzli verwirrte Maa us em Gellert, heig ganz us Verseh die Kunststoff-Gugge (mit em Riebli druff) samt Inhalt heime gno, bis sy Frau denn gmerggt heig, ass es gar nit syni gsi isch...



Fazit: Isch es z' Basel ebe doch nid eso schlimm, wie me's uns in letschter Zyt wott verzelle?

Und s Resultat vo däm Samstigs-Gschichtli: 160 Kaffi-Kapsle vo Chicco d' Oro, 10 Bio-Zucchetti, 4 Päggli Knägebrot, 2 Schoggikueche(!), 4 Päggli Holderbliete-Tee und 2 grossi Fläsche Bio-Strath Uffbaupräparat.

zäbbe



Schöne alte Fasnachts-Beizen...

...gibt's leider nur noch wenige, viel zu viele sind verschwunden.

Vor meiner Sürkrütterzeit, also vor 1973, zog ich mit einer rauen wilden Waggishorde zum Intrigieren durchs Grossbasel. Wir waren in der Regel zwischen 10 und 18 Waggis. Wir trafen uns jeweils um 20:00 h nur am Fasnachts-Mittwoch in der Kronenhalle (heute BurgerKing) am Centralbahnplatz. Wir waren alle mit einer grossen Schnuure und Riesen-Rätschen «bewaffnet». Nach den ersten Bierchen zogen wir via Euler-Restaurant und -Bar in die Aeschenvorstadt. Dort wurde das Restaurant Aeschentörli heimgesucht, sein Beizer hatte, von seinem Würstligrill, die schwärzesten Hände Basels (heute ist dort ein Buschladen). Danach wurde das Glogg (heute Kantonalbank) besucht. Immer mit einem mächtigen Rätschenkonzert wurden die Gäste aufgeweckt und es wurde intrigiert bis eine, oder zwei Runden Bier spendiert wurden...

Vom Glogg aus, ging's in der Regel per Taxi auf Sitzen und im offenen Kofferraum (mit mind. 10 Waggis) in die Steinen. Hier standen das Steineklösterli (heute Warteck-Pub) und die alte Bayrische auf dem Programm. Die Alte Bayrische war einem Eckhaus, dass ums heutige Spielzeugwelten-Museum gebaut war; mit Eingängen an der Steinvorstadt und am Steinenberg (Ex-Mr. Wong + Falafelbeiz).



Von dort war's nicht mehr weit ins Kohlenbergstübli (heute Dönerbude/Ex Piccadilly-Pub) und in die Farnsburg (heute McDonald). Dieses Lokal lag gut 4 Treppen tiefer als der Barfüsserplatz, so konnte man, vom Eingang aus mit einem Riesenschritt auf den ersten Tisch, bis hinten zum Buffet direkt zum Bierhahn gelangen. Somit wurde diese Tischreihe mit den Holzschuhen wenigstens einmal in 3 Tagen aufgeräumt und geputzt. Am Seibi ging's ins Casinorestaurant mit seiner legendären Bar. Der gute alte Mutz mit seinem weissen Saal im ersten Stock, sowie die (2.) Brötlibar mit dem Actienbrauerei Decor + H.Geissen-Brötli-Schachteln, die Bodega und die Rio-Bar wurden kurz heimgesucht. Manchmal ging's noch in die Arche (Aladin). Das Hotel Balance mit der Seibibar (Kleiderboutique + bald ein Mr.Wong) wurde meistens ausgelassen.

Auf dem Programm standen nun noch das Alte Stöckli, das Paradies (Latini) und das Gambrinus mit seiner langen Bartheke (Kleidergeschäft) an der Falknerstrasse. Danach ging's zum Restaurant Savoy (untere Freienstrasse, im ersten Stock) und weiter in die Eisengasse ins Stadrestaurant Helm mit der Reginabar im 1. Stock. (Interdiscount) und via Hinterausgang zum Fischmarkt zum Restaurant Börse (Nespresso-Shop). Der Stadtkeller wurde, aus welchem Grund auch immer, nie besucht. Über den Rhein sind wir auch nie gekommen, denn im SBB-Buffet 1. Classe wartete zum krönenden Abschluss schon der Donnerstagsmorgen-Frühschoppen. Todmüde und «recht gut in Form» ging's zurück zum Bahnhof SBB. Dort endlich angekommen, konnten wir es fast nicht erwarten bis das erste Bierchen um punkt 08:00 wieder gezapft wurde!

Die Nacht der Nächte ging dort für uns zu Ende und wir trafen uns erst wieder am Mittwochabend der kommenden Fasnacht. Es sind viele schöne Momente und Erinnerungen, die wir in diesen verschwundenen Beizen erlebt haben. Eigentlich schade um die tollen Lokale!!

*Philippe Lüthi
Sürkrütt-Waggis Basel*



Mechtsch dyne Frind e Feschthli biete
und nit grad s ganz Drey Keenig miete,
wettsch s troztdäm pflägt und gmietlig ha,
no lyt em Pensiönli aa!



Schlurbbi-Pensiönli

S wird neu vo der Priska Niederer und
ihrem Team betreut und gfiehrt.

Uuskunft:

Priska Niederer

078 742 61 53

priska.niederer@bluewin.ch

Mario Plattner

079 607 04 54

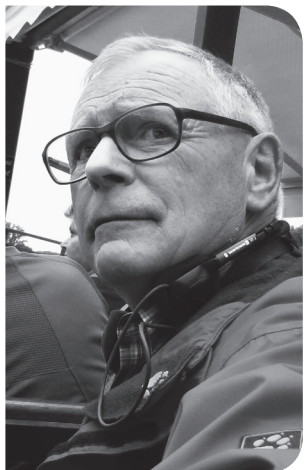
mplattner@balcab.ch





's Wort vom Schlurbbi-Oobmaa

Wie goht s wyter mit em Pensiönli?



Under däm Titel han ych vor drey Joor im «Schnurebegg» e Bricht über d Situation im Pensiönli gschriibe. Mir hänn sällmol intensiv e neue Wirt oder e Wirtene gsuecht und nochhär au gfunde. Syt denn isch vyl Wasser dr Rhy abgflosse.

Unseri neu Wirtene hett scho nach guet zwei Joor dr Vertrag mit uns kündet und dorum hänn mir scho wider überlege miesse, wie mir mit em Pensiönli wytermache. Us de gmachten Erfahren uuse hämmer bschlosse, unser Stammlokal wieder meh under die eigene Fittich z näh.

Mit em Mario Plattner hämmer jetz e neue Obmaa für d Betriebskommission vom Pensiönli. Är hett au d Betriebsbewilligung. D Priska, unseri Vize-Wirtene, hett gseit, si wurd gärn wytermache und dorum isch si hütt unseri neu Wirtene. S «Organigramm» seht esoo us: Ihre Chef isch dr Obmaa vo dr Betriebskommission und unterstützt wird si vo unserem bewährte ehemoolige Wirteteam Bruno und Bipo. Und nit z letscht hämmer mit em Hanspeter Klötzli au e neue «Personalchef», wo d Frytigs-Ysatz organisiert.

Bis jetzt lauft dr Betrieb rächt guet; dr Bsuech und d Stimmig im Pensiönli sinn wider vyl besser worde. Ich hoff, ass mir in däre Bsetzig und Organisation e baar Joor fahre könne. Mer mergge natürlig scho, ass d Ysatzbereitschaft für dr Service- und Buffetdienscht nümme so gross isch wie au scho: D Schlurbbi wärde halt eifach au nümme jünger.

Meh as friener git s au Situatione, wo Schlurbbi oder wo Aaghörigi vo verstorbene Schlurbbi iri Aadeilschyn zruggäh wänn. Das isch e grossi

Uffgoob für unsere Seggelmeischer, denn s isch e Froog vo dr Liquidität. In den erschte Joor vom Pensiönli hett me us Begeischerig meischens meh as ei Aadeilschyn zeichnet. Es git au hütte no Schlurbbi oder Stämmeler, wo bueche, aber hüffig eifach ei Aadeilschyn; dorum kunnt nümme so vyl Gäld yyne.

In däre Uusgoob vom «schnurebegg» git s e Bricht zem Thema «Schlurbbi quo vaditis». Me ka dört läse, ass d Schlurbbi für iri Zuekunft uff sich sälber wärde aagwiise sy. Und das gilt mit grosser Woorscheynligkeit au für s Pensiönli. Es ka also guet sy, ass mir Schlurbbi bis in e baar Joor e neu Lösig sueche mien. Eifach, will mir Alte uns nümme wänn oder könne für unser Lokal engagiere. Vilicht mien mer s Pensiönli sogar emol verkaufe, will mer innerhalb vo de Schnurebegge kei Trägerschaft me finde? Mer miesste denn unseri Stammdisch-Ladärne wider in ere Beiz uffhängge wie friehner. Das wurd e Tapetewäggsel gä, und das isch mänggmol jo au e Chance für e neue Aafang.

Das alles soll jetz kei Schwarzmoolerei sy, aber mir mien ys scho e baar Gedangge mache, wie unseri Zuekunft usgeseh könnt.

Hansjörg Holzwarth



s Gschnur

« Und do no öbbis unter dr Rubrik «ONLINE Gschnur». Dasmool gohts um s Babyland vom **Niggi Jäger** an der Feldbergstroos, wos leider nümme git, nochezläse in dr «TagesWoche»: <http://blogs.tageswoche.ch/de/blogs/Kleinbaselblog/538591/babyland-an-der-feldbergstrasse-gibt-auf.htm> »





Schlurbbi-Sommeranlass 2013

Wenn der Name «Reichenbach» fällt, denkt der/die Schweizer/in möglicherweise an ein schönes Dorf im Berner Oberland, an einen Weiler im Wallis oder an einen irgendwo dahin plätschernden Bach. Spätestens seit dem von René Reiniger einmal mehr tadellos organisierten Schlurbbi-Sommeranlass (sogar für Tranksame war gesorgt – an der



Brunnenröhre) wissen die zahlreichen Teilnehmer(innen) aus direktem oder näherem Umfeld der Schlurbbi, dass sich hinter dem Namen «Reichenbach» eine sehr kompetente und aufgestellte Stadtführerin von «visit basel» verbirgt.

Mit prägnantem Stimmvolumen und voll Basler (?) Humor klärte uns die Erz-Kleinbaslerin über einige Irrtümer aus der Basler Stadthistorie auf, von denen es wahrscheinlich mehr gibt, als wir erfahren konnten. Vermutlich müssten sogar die Schulbücher umgeschrieben werden!

So war z.B. zu vernehmen, dass das Münster eigentlich ein Dom ist, der heilige Martin sein Tuch für einen Baumstrunk teilte, der Kopf vom Ritter Georg eigentlich einem Engel zugeordnet wird und die Herren Oekolampad und Paracelsus unter anderen Namen im Steuerregister der Stadt Basel eingetragen sind. Ersterer hatte seine Benamsung aus dem Altgriechischen bezogen und daher nichts mit einem der Oekologie verpflichteten Lampadatänzer zu tun. Oder der zuerst an der alten Uni dozierende und dann gemobbte Professor P. (dieser hatte nichts mit dem Wirkstoff Paracetamol zu tun). Sein richtiger und ellenlanger Name kann vermutlich nur die Frau Reichenbach behalten und ohne Spickzetteln aufsagen!



Lällekönig, dass der Wild Maa sein Hinterteil nicht mit beleidigender Absicht dem Grossbasel hinstreckt. Vielmehr soll es so sein, dass er auf dem Floss dem Kleinbasel durch die Verneigungen die Reverenz erweist und daher sein Fudi logischerweise aufs andere Rheinufer zeigt. Zum Abschluss der ausgezeichneten Führung auf dem Marktplatz, wurde den Teilnehmern unter anderem aufgezeigt, dass die Justitia keine Augenbinde trägt, weil sie einmal eine Maria mit Kind im Arm war. Sache git s!

Nach dem verdienten Applaus für Maja Reichenbach sprintete ein Teil der Schlurbbi von Durst und Hunger geplagt über den Bach ins Pensiönli.

Herzlichen Dank an die Organisatoren und – vor allen Dingen – an Marianne, Susi, Bipo und Bruno. Sie verwöhnten uns – im wahrsten Sinn des Spruchs – «im Schweisse ihres Angesichts» mit einem passenden Sommeressen. Prima war s!



Auf dem Weg den Rheinsprung hinunter trafen wir den aus verschiedenen Tieren zusammengesetzten Basilisk und seine beiden Vorgänger als Wappenhalter: zwei Löwen (Züri laaat grüesse!). Vorbei am Elftausendjungferngässchen (das ist eine spezielle Geschichte...) erfuhren wir vor dem

Heinz Vögelin





Eine nicht alltägliche Bildergeschichte...

...beobachtet am Propagandaumgang des Kleinen Spiels für das Glaibasler Jugendfest 2013. Den Text dazu hat sich der Autor natürlich selber ausgedacht.



«Hei, wie die hüttig Juged derhär kunnt. Si sin lutt, griege z dringge, und ych? Bi mym Glas deggts kuum dr Bode... Jä nu – y muess dermit z Rangg kho. Zem Glügg hett d Sevda no Resärve für mi. Und überhaupt: Die Buebe schnabbe sowieso numme Ystee oder Blööterli-wasser. Do han-y immer non e Vorschprung uff die aggtuelli Generation.»



«S wär halt scho toll, wenn y nomol mit dääne Binggis könnti mitmache. Blöd isch ebbe, ass my Joorgang nümmi in die Goschtüm passe duet. Aber was soll s – bi de Schlurbbi bin y guet uffghobe und dört muess y au nit e sottigi Määne uff mi Loggepracht glemme. Und dä Huet – jo, äär isch scho schön, aber y bruchti dä wirgglig nit.»



«Pötzblitz, wie dä Wild Maa das Tännli umme-wirblet! Wenn das mi wurd dräffe, wäre myni Hoor schön verdschubblet. Jä, und in Brunne dunggt er das Ding au no – wie bi de Grosse. Schad, drummet kei Junge Schnurebegg eins vo de Dier»



«Ou, dasch no dr Besch. Jetzt wird no an ere Peruanere d Reveränz erwiise – hani im Momänt dänggt. Derby isch es jo d Sevda gsi, wo em gleine Schpiil en Ykeer kredänzt hett.»

E tolli Scheste vo unserem Passivmitglied.



«Eso gsee hett si die Dänz wirgglig verdient. Das muess gseit sy.

Und wie me sich vorne yne biegt weiss si au scho. Elegant seht das uss. Aber das isch halt, in dääm Lääbeszytrum hätt y non e Salto ruggwärts gmacht!»

Heinz Vögelin



s Gschnur

« Dr **Schille** pensioniert? Jo kasch dängge! Medienmitteilung des Kantons Basel-Stadt vom 11.06.2013: «Der Regierungsrat hat... für die Amtsperiode 2013 bis 2017 folgende Mitglieder des Jugendgerichts gewählt:

... Dr. **Gilbert Thiriet** als Richter und Stellvertreter des Präsidenten.» »





Breiti – Panama retour

Dr Polzer Werni muess in eim vo syne frienere Lääbe e Kanalratte gsi sy. Andersch losst sich s nit erkläre, ass är syt em Oktober uff eme Frachtschiff uff de Wältmeer underwägs isch, dur dr Panama-Kanal via Hawaii uff Hong Kong und dur dr Suez-Kanal wider zugg nach Ancona, won er grad öbbe um d Fasnacht umme wider feschte Boode under de Fiess wird ha. Und kriegti dr Stieger Hans unerwarteterwys no e unehelig Kind, so miesst er das syt neuschtem im Familiebiechli yydraage loo. Das sinn – kurz zämmegfasst – die wichtigschte Erkenntnis us de Diskussione am Grillplausch in der noble Summerresidänz vom Bipo und dr Marianne uff der Terrasse vom Rhyclub Breiti gsi.

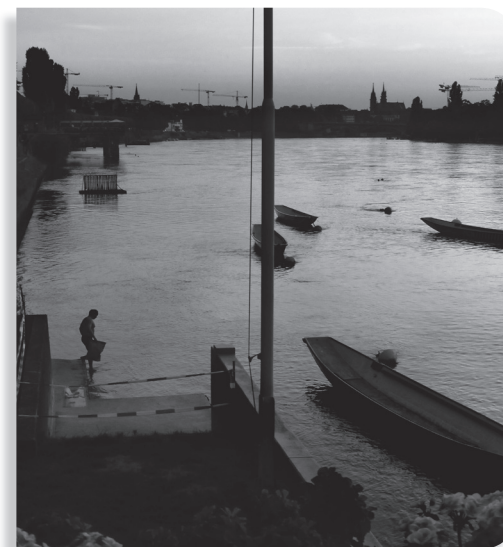


Aber fange mer vorne aa: Wär erinneret sich nit gärn an Super-Summer 2013! Pünggtlig mit em Aafang vo de Schuelferie isch e Schön- und Heisswätterperiode über Basel yynebroche, ass me hätt könne meine, dr Petrus syg halt doch e Basler, und ebese pünggtlig hänn sich e Hampfle Schlurbbi am erwähnten Ort under dr Dalbe- resp. Autibahnbrugg zem traditionelle Grillplausch droffe (komischerwys fascht numme Pfyffer, aber s isch drotzdäm luschtig gsi ☺). Dä Aaloss fällt immer au mit em Summer-Rallye Dä Aaloss fällt immer au mit em Summer-Rallye vom exklusive SSC



Basel zämme (vgl. schnurebegg 2/10 Syte 43), was zur Folg hett, ass oberhalb vom Clubhuus am Dalbe-Rhywäg ständig e riise Druggede isch, will halb Basel hett welle die drei uralte Solex föttele.

Bim ene üsserscht pflägte 3-Gänger (Insalata mista, Rindssteak vom Grill mit Risotto, Sorbet à la Bipo) und eme guete Schlugg Roote, eme Schwinger-Bier (oder spöter au eme Vieille Prune) sinn die yygangs erwähnte und e huffe anderi tiefsinnigi Theme diskutiert worde. Zwischeduure hett me sy Bligg über dr Babbe Rhy, wo mit all däne farbige Wickelfisch usgseh hett wie ne Guufekissi, und uff die heerlig Silhouette mit em Münschter schweife losse.



Und mängg eine hett sich im Stille gfrogt, was denn dä Werni umsverworge am Panama-Kanal suecht, wenn s doch dehei am Rhy so schön isch: Aimool dur d Schleuse z Birsfælde – und de hesch praggtisch s glyche Feeling! Aber är wird ys das sicher am Bummel verzelle – oder spötischstens an dr Bipo-Grillade 2014. Mer freuen ys scho druff!

E Schlurbbi-Dambuurr



**Bruchsch e Loosche wo kasch pfuuse
und au mit em Schätzli schmuuse,
suechsch e Huus an beschter Laag
zem sich fraie Daag fir Daag.
Mir sin Profis fir scheen Woone,
lyt is aa, es duet sich loone!**

**Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen**



Deck AG · Aeschenvorstadt 25 · Postfach · 4010 Basel · Telefon 061 278 91 31
Fax 061 278 91 30 · www.deck.ch



Aargauer Seetal: Terra incognita für Basler?

(Bericht vom Schlurbbi-Ussflug, vormals Familienbummel 2013)

Der Hollingerbus aus dem Gläibasel düst am 14. September 2013 mit Chauffeur René Hollinger am Steuer über die Autobahn A3. Es läuft ein



Wettbewerb: Wer als Erste(r) unser Fahrziel errät und dies lauthals kundtut, erhält vom Organisator ein Bhaltis. Die Flasche Aargauer Wyssse geht an Urs Fricker. Er hat aus der Fahrtrichtung (Bözbergtunnel) und der Fahrzeit (75 Minuten) das Fahrziel ermittelt: den Hallwilersee im Aargauer Seetal.

Wenige wissen, dass der Aargau überhaupt einen nennenswerten See hat. Dabei ist dieser mit seinen 10 km² doch fast halb so gross wie die Stadt Basel (22 km²). Von Meisterschwanden her stürzt René unseren Bus todesmutig die steile Uferstrasse hinunter zum Seerestaurant Delphin und kann punktgenau anhalten. Dort, beim Heimathafen der Schifffahrtsgesellschaft Hallwil, begegnen uns drei römische Legionäre aus Vindonissa auf einem Fussmarsch in historischer Originalkluft (Roms WK-Soldaten). Mit dem schmucken Kursschiff «Seetal» machen wir eine Rundfahrt auf dem Hallwilersee. Unterwegs geniessen die «Seriösen» noch Kaffee mit Gipfeli – die «Mutigen» starten bereits den Apéro oder gar eine Degustation mit lokalen Seengener Weinen. Zurück beim Delphin holt man sich weiteren Appetit für das Mittagessen: mit der Fortsetzung des Apéro oder einem kleinen Spaziergang am See entlang. Natürlich haben einige vergessen, wo sie bei der Anmeldung ihre Kreuzchen gemacht haben, was prompt zu einem Disput zwischen Saal und Küche führt. Unsere resolute Bedienung setzt sich aber voll zu unseren Gunsten



durch. Nach dem Genuss von Balchen (eine Felchenart) aus der eigenen Fischerei oder Schweinsschnitzelchen sowie einem farbenfrohen Dessert entern wir wieder unseren Bus für die Fahrt zum Schloss Hallwyl. Dort empfängt uns Alice Gehrig von der Historischen Vereinigung Seetal. Mit viel Herzblut erzählt sie uns die Geschichte des Schlosses und die der Herren von Hallwyl. Wenn die Schlurbbi in Zukunft im Pensiónli etwas von reichen Frauen und Syphilis phantasieren, so liegt das definitiv an Alice Gehrig! Unglaublich, aber wahr: unsere komplette dreiundzwanzig-köpfige Gesellschaft sitzt geschlagene vierzig Minuten still und ohne Tranksame auf ihren Bänkchen und hört gebannt zu.



Nach einem Rundgang durchs Schloss und einer weiteren Stärkung im Schlosshofcafé verwöhnt uns René mit einem Genussfährtchen über das Benkerjoch und durch das Baselbiet an die Gartenstrasse. Nur einmal hat es an diesem Tag geregnet und das war während dieser Fahrt. Da aber kam es gleich richtig. Trotzdem: pünktlich am Säxi verabschieden wir uns und alle gehen trockenen Fusses sichtlich zufrieden ihres Weges.

The New Organizer



s Gschnur

« An dr Tatoostreet kunnt uss, ass em **Nicola** sy Ybername «Schöne» isch. Dr Redaggtion isch laider nit bikannt, wie dr **Giancarlo** zu däm Namme ko isch ☺... »



50 Johr Schlurbbi: 's Grobprogramm

«E glai OK isch dra z überlege, wie mer unsere 50. Geburtsdag fyre könnte» hett unsere Obmaa im letschte «schnurebegg» verlutte loh. Und s isch nit glooge gsi: Under der Fiehrig vom Remo Born hänn sich d Thiriet-Brothers und dr Hansruedi Spriessler scho in mehrere Sitzige (me as eini sinn mehreri...) dr Kopf verbroche, wenn und wie das Jubiläum könnt begange wärde. S Programm schtoht no lang nit fescht, aber d Egg-Pfyler sinn efang yygschlage. Und mer hänn beschlosse, as mer die wichtigschte Pünkt scho jetz bekannt gänn, ass sich jede Schlurbbi ab sofort ka uff s Jubelfeschtl freue oder reklamiere oder sich eifach au ebitz psychisch und finanziell druff vorbereite.

Dr Jubiläumsaaloss findet am Samschtig, 18. Oktober 2014 z Basel statt. Yyglade sinn alli aktive und passive Schlurbbi samt Begleitig und e baar handverlääseni Gescht. Will mir Jubilare doch scho wider e Vierteljohrhundert älter sinn as bim 25-Jährige, wird dr Aaloss scho am spätere Nomidag aafange, so um die vieri umme. Das heisst aber nit, ass mer im ene Altersheim fyre und s git au nit numme Kaffi und Kueche!

Am Aafang loose mer mit Spannig de zahlryche Reede und Gruessbotschafte zue, eventuell umrahmt vom ene gleine Show-Blogg; nohhär schryte mer denn aber gly zum ene gepflägte und sehr usgiibige «Apéro très riche», wo offiziell öbbe bis am achti duurt (ass me s «Wetten, dass ...» nit verpasst). Die wo kei Färnseh hänn, löhn der Oobe bim ene (fakultative) Schlummi amene andere Ort lo uusklinge.

Zu de Koschte: Will syt 1989 nit numme s Benzin uffgschlage hett, wird d «Bankettkarte» sicher es weeneli düurer sy as vor 25 Johr. Aber me hett jetz jo au no volli zäh Moonet Zyt, alli Fünfliber und Zweifränggler ins Gomfiglas z gheye! Mir freuen is uff e gmietlige, gediigene Aaloss im näggschte Herbscht und hoffe, s könne alli derby sy!

s Jubel-OK





Musiker, Maler und Mensch

Erinnerung an Bruno Herzog (1945–2013)

Am 28. September 2013 ging die kurze Leidenszeit unseres Pfeiferinstructors, -chefs und Larvenmachers Bruno Herzog zu Ende. Es waren unsere Mitglieder im Zunftspiel E.E. Zunft zu Brotbecken, die dessen langjährigen Instruktor 2010 als «Quereinsteiger» zu einer Schlurbbi-Schnupperfasnacht ermunterten. Der gelernte «Basler Bebbi» und langjährige Cliquenkünstler der «Versoffene Deeht» und deren Alter Garde «DAG» fühlte sich in der neuen Clique sofort wohl und sie sich mit ihm. Anlässlich der Sektionsversammlung 2011 übernahm Bruno das Amt des Pfeiferchefs und führte die von verschiedenen Abgängen betroffene Pfeifergruppe neu motiviert an die Fasnacht 2012. Auch die Larvenequipe erhielt willkommene Verstärkung durch den ehemaligen Cliquenkünstler der DVD, und nicht zuletzt gewannen alle Schlurbbi einen lebenswürdigen Kollegen, der sich rasch und problemlos in die Alte Garde einlebte.

Bruno H. Herzog wurde am 25. März 1945 im Kleinbasel geboren und ging im St. Johann zur Schule. Während seiner Lehre als Radioelektriker entdeckte er die Musik, lernte bei den legendären Hula Hawaiians Gitarre spielen und gehörte fortan als Bassgitarist zur Elite der frühen Basler Rockmusiker. In der Jungen Garde der «Basler Bebbi» lernte er Piccolo spielen, musste diese Passion allerdings später zugunsten von Schule und Ausbildung wieder aufgeben. Bruno bildete sich als Mitarbeiter einer japanischen IT-Firma zum Computerspezialisten aus. Damals hingte er die Gitarre an den Nagel und wandte sich wieder der Fasnacht zu. Bei den «Versoffene Deeht» übernahm er bald die Aufgabe des Zugsentwerfers und Laternenmalers und war nach einer langen Karriere beim Stamm auch Mitgründer der «Deeht Alte Garde».



Jahrelang instruierte er daneben die Pfeifergruppe des Spiels E.E. Zunft zu Brotbecken, der bekanntlich viele Schnurebegge und Schlurbbi angehören. Dank dieser Verbindung kam Bruno, der nach dem Tod seiner Frau eine Fasnachtspause eingeschaltet hatte, schliesslich zu den Schlurbbi.

Wir verlieren mit Bruno einen lebenswürdigen, toleranten und humorvollen Kollegen und Freund, von dessen motivierenden Impulsen in vielen Bereichen wir leider nur ganz kurze Zeit profitieren konnten. Die Schlurbbi werden ihn in bester Erinnerung behalten. Ihr herzliches Beileid gilt den Angehörigen, insbesondere seinem Sohn Reto, der anlässlich der Abdankungsfeier im engen Familien- und Freundeskreis Mitte Oktober die Absicht geäussert hat, zu Ehren seines Vaters den Schlurbbi als Passivmitglied beizutreten.

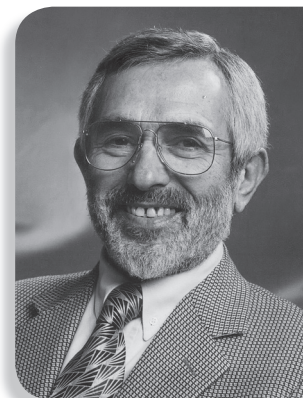
Roger Thiriet



Ein Cavaliere mit Stil und Klasse

Erinnerungen an Carlo Savini (* 17.4.1939, † 28.8.2013)

Heute kann man es sich nicht mehr vorstellen, aber viele Jahre lang gehörte ein Abstecher in die Steinenvorstadt zum festen Routenplan der Schnurebegge am Morgestraich oder beim abendlichen Gässle. Angehalten wurde in der «Pagode» (vormals «Basler Kanne», heute steht da das «V.I.P.»), auf den Teller kamen Frühlingsrollen oder das «110» (Kennziffer für Chop-Suey), runtergespült mit warmem Sake (Reiswein). Und das kam so: Als das «Drummeli» noch über die Bühne des Küchlin-Theaters in der Steinenvorstadt ging, gehörten der Apéro vor dem Auftritt im «Merkur» und der Schlummertrunk danach in der gegenüberliegenden



«Basler Kanne» zu den bestgepflegten Cliquentraditionen. Als es dann eines Premièrenmontags anfangs der 1970er Jahre wieder soweit war, präsentierten sich die «Kanne» und ihr Personal im China-Look. Und nach unserer traditionellen «Wurstwegge»-Bestellung trat ein soignierter Herr mit italienischem Akzent an unsere Tische und stellte sich als Patron des neu gestalteten Restaurants «Pagode» vor. Wurstweggen hätten in der chinesischen Küche leider keinerlei Tradition, erklärte er uns freundlich; er lasse uns aber gerne eine mindestens typähnliche Spezialität versuchen. Diese «Flühlingslollen» mussten wir natürlich nicht bezahlen und das Bier dazu war als Einstand der neuen Leitung auch offeriert.

Mit dieser sympathischen Geste hatte uns Carlo Savini im Sack. Abend für Abend genossen mehr Schnurebегge im gemütlich gebliebenen Lokal die bei uns als «Brillenetui» titulierten «Spring Rolls»; am traditionellen Drummelihoock mit den Familien füllten wir bereits das halbe Parterre und lieferten uns mit den schlagfertigen Kellnern Marco und Carlo halbe Balkonszenen. Und als wir im zweiten Jahr lautstark bedauerten, dass «unsere» Drummelibeiz am Mittwoch geschlossen war, drückte mir Carlo am Dienstagabend den Beizenschlüssel in die Hand: «Der Bierhahn ist offen, das Essen müsst ihr halt in der Brötlibar holen».

Mit dieser grossherzigen Gastfreundschaft brachte es der gebürtige Italiener, der seine Basler Gastronomen-Karriere als Kellner in Zürich begonnen hatte, nicht nur zum langjährigen Lieblingsbeizer der Schnurebегge, sondern auch zu einem kleinen Imperium in der Stadt. Die «Pagode» war, nach der ebenfalls chinesisch inspirierten «Gaslaterne» im Gundeli sein zweiter Betrieb; später kamen das «Hongkong» am Riehenring und die «Taverne Alsacienne» an der Elsässerstrasse dazu. Unnötig zu sagen, dass viele Schnurebегge aufgrund der positiven Erlebnisse in der «Pagode» häufig auch privat oder mit Geschäftsfreunden in diesen Häusern anzutreffen waren. Als der begeisterte Tennisspieler, der unter anderem auch den Carlo-Savini-Cup stiftete und kaum ein Wimbledon-Turnier ausliess, beruflich etwas kürzer trat, führten die Maltagliatis seine Betriebe weiter, während er und seine Frau Rita sich auf Aktivitäten im Immobilienbereich konzentrierten. Ende August dieses Jahres ist Carlo Savini im 73. Altersjahr

an Altersleukämie gestorben. Die Anzeige dieses Todesfalls weckte bei den älteren Schnurebегge schöne Erinnerungen an einen Cavaliere, der seine hohe geschäftliche und soziale Kompetenz mit Bescheidenheit, Humor und selbstverständlicher Gastfreundschaft paarte und mit dieser Persönlichkeit die Basler Gastronomieszene des ausgehenden 20. Jahrhunderts markant mitgeprägt hat. Wir werden Carlo in dankbarem Andenken behalten. Seinen Angehörigen, insbesondere seiner Frau Rita, sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Roger Thiriet



Schlurbbi – quo vaditis?

Zwischenbericht aus der Arbeitsgruppe «Schlurbbi-Zukunft»

«Wunschvorstellungen begraben», «Druck wegnehmen» und «Pensiönli ausklammern»: Auf diese drei Punkte hat sich die von der Gesellschafts-Generalversammlung vom 7. Juni 2013 eingesetzte gemischte Arbeitsgruppe aus Stamm und Schlurbbi in ihrer ersten Sitzung am 25. Juni 2013 geeinigt.

Wunschvorstellungen begraben

Die vor allem von den Schlurbbi angeregte Diskussion, ob, wie und in welcher Frist der Stamm die Alte Garde zahlenmässig so verstärken kann, dass diese im klassischen «Dreiebenen-Modell» (JG, Stamm, AG) auf lange Sicht eigenständig und kraftvoll eine «full service»-Fasnacht bestreiten kann, bedient eine Wunschvorstellung vor allem der Schlurbbi. Die Auslegeordnung der Vorgänger-AG in den letzten Monaten hat gezeigt, dass dieser Weg zu keinem Ziel führt.

Druck wegnehmen

Grundsätzlich sollen gemeinsame Anstrengungen von Stamm und Schlurbbi zur Erfüllung des Gesellschaftszwecks («Fasnacht machen») zwar weiterhin unternommen werden (siehe unten). Fürs erste müssen nun aber beide Seiten vom Druck befreit werden, das Überleben der Schlurbbi als vollwertige



Fasnachtseinheit sichern zu müssen, sei es durch personelle Alimentierung (Stamm) oder Selbstausschöpfung schwindender Kräfte (Schlurbbi).

Pensiönli ausklammern

Die Thematik «Fasnacht machen» kann von der Thematik «Pensiönli sichern» getrennt behandelt werden. Für die Belange des Pensiönli ist, juristisch gesehen, nicht die Fasnachtsgesellschaft Schnurebegge oder deren Alte Garde, sondern die Genossenschaft Pensiönli zuständig. Und dort sind Mitglieder des Stamms in einer Weise vertreten, dass sie die Zukunft dieses Cliquenlokals in einer «Nach-Schlurbbi-Zeit» selber in die Hand nehmen können – oder auch nicht.

Weiteres Vorgehen

Den Mitgliedern der Sektionen Stamm und Alte Garde ist in den Herbstsitzungen (nach Redaktionsschluss) folgendes Vorgehen vorgeschlagen worden:

- In der Gesellschafts-GV vom Juni 2014 erhalten die Schlurbbi von der Gesellschaft die Freigabe, sich ab sofort selbst- und eigenständig zu organisieren und ihre Fasnacht ab 2015 ihren physischen Kräften und musikalischen Möglichkeiten anzupassen (Palette: Von Comité-Fasnacht wie bisher über freiere Fasnacht, Pensiönli-Fasnacht, Fusion mit anderer AG bis zum Aufhören).

Dieser Beschluss muss für sich allein stehend gefasst werden, darf also nicht mit Varianten und Optionen verknüpft sein, welche neuen Diskussionsstoff bergen. Er muss von allen Sektionen getragen werden.

- Nach der GV 2014 diskutiert die gemischte AG Stamm Schlurbbi «Zukunft», evtl. unter Einbezug ihrer Vorstände in Kenntnis der personellen Substanz der Schlurbbi, mögliche Modelle des Fasnacht machens (Palette: von mehr gemeinsamen «Strichen» bis hin zur Reintegration «junger» Schlurbbi in den Stamm) unter dem gemeinsamen Cliquendach. Diese können, unabhängig vom «Freigabebeschluss», bereits ab Winter 2013 angedacht

und rollend entwickelt werden. Auch zu diesem Thema sind in den vorhergehenden AG- und Vorstandssitzungen gedankliche Vorarbeiten geleistet worden.

- Entsprechend wird der ursprüngliche Zeitplan so angepasst, dass das Konzept «Neue Fasnacht 2015» erst im Jahr 2014 entwickelt und je nach Zustand der Schlurbbi auch erst per 2016 umgesetzt wird.

Für die Arbeitsgruppe: Roger Thiriet



s Gschnur

« Bim Wandermarsch-Diktat im Herbstweekend kunnt dr **Aeneas** zu sym Blatt, drüllt wieder um und lauft wieder d Stääge uff: «Ha mr e Fiechte kenne mergge.» »



s Gschnur

« Em **Roy Haller** sini Hauptbeschäftigung im Militär ka me an däm Bild abläse.» »



Schlurbbi-Schplitter

Am 11. Oktober hänn siibe rüschdigi Schlurbbi ins Klybeck-Casino yyglaade.
D Jubilar sinn zämme stolzi 480 Jöhrli alt...



...s Service-Team vo dr Sevda öbbe 125...



...und alli zämme hännns sehr gnosse, au dr Silvio, bis em dr Roger gseit
hett, d Schlurbbi wurde nach em Jubiläum mit de Wiehlmys fusioniere!



s Gschnur

« **Roland Kueny** ist als strammer Schweizer und Einwohnerratspräsident von Pratteln (BaZ vom 26. Juni 2013) am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest gewesen. Er war aber zum Glück stramm genug, so dass er nicht auch noch ins Sani-Zelt zum weniger freiwillig anwesenden WK-Soldat **Rudin** musste. »



s Gschnur

« Im Herbstweekend vo de Junge Garde het dr **Davin Donhuysen** sini Schlegel au nach em 27. Mol Ruggsagg usspagge nit gfunde. »

PS: Wer denkt, dass er einen Beitrag für ins Gschnur hat, der sende ihn bitte **UNGENIERT** und **SOFORT** an einen der Redaktoren.



Redaggtionsschluss

Näggschti Usgoob (1/14)

Redaggtionsschluss:

Abrille 2014

Erschynigsdatum:

Juni 2014

**An däm freye Blätzli, doo
kennt Ihr Inserätli stoo!**

Dr Jean-Claude Perrelet (jcp@balcab.ch) nimmt Ihren Uffdraag sehr
gäärn entgegen!

En Inserat im «Schnurebegg» koschtet ibrigens nit alli Wält,
wird aber vo dr halbe Wält gläase!